



## Zusammenfassung Online-Diskussion vom 19. März 2021

### Stabilitätsanker oder Sorgenkind – quo vadis Äthiopien?

**Hintergrund:** Seit November 2020 stehen sich im Bundesland Tigray die äthiopische Armee und von der *Tigray People's Liberation Front (TPLF)* geführte Verbände in einem kriegerischen Konflikt gegenüber. Doch trotz des bald verkündeten Erfolges der „law enforcement operation“ und der Verhaftung vieler *TPLF*-Führer dauern die Kämpfe an. Inzwischen sind über 60.000 Menschen in den Sudan geflohen. Aus dem teils immer noch abgeschotteten Landesteil werden Menschenrechtsverletzungen und mögliche Kriegsverbrechen gemeldet. Und Tigray ist nicht die einzige Konfliktregion Äthiopiens.

Am 5. Juni 2021 soll im ganzen Land gewählt werden. Um mit einer nationalen Partei jenseits ethnischer Grenzen an den Start gehen zu können, hat Premier Abiy die frühere Sammlungsbewegung *EPRDF* in die „Prosperity Party“ umgebaut. Die *TPLF*, die von Beginn der 90-er Jahre bis zur Ernennung Abiys zum Ministerpräsidenten die treibende politische Kraft im Staat war, trat der neuen Partei nicht bei. Kritiker Abiys fürchten die weitere Konzentration der staatlichen Macht im Zentrum, und auch internationale Beobachter sehen in der Verhaftung hochrangiger Oppositionspolitiker eine Abkehr Abiys von der Politik der Öffnung und Demokratisierung. Gleichzeitig hat die Politik der harten Hand Abiy im Land zu neuer Popularität verholfen.

#### Highlights:

- Die humanitäre Lage in Tigray hat einen kritischen Punkt erreicht und spitzt sich weiter zu.
- Die grundlegende Problematik Äthiopiens liegt in der Identitätsfrage des Landes – es fehlt ein gemeinsames Narrativ.
- Abiys „Prosperity Party“ ist ein Versuch, die Extreme der Vergangenheit zu überwinden. Für die Umsetzung von Wahlen muss jedoch ein echter und fairer Wettbewerb zwischen allen Parteien stattfinden.
- Die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit sowie ein politischer Dialog sind zwingende Voraussetzungen, damit demokratische Wahlen im Juni stattfinden können.

#### Grußwort

**Dr. Uschi Eid,**  
Präsidentin,  
*Deutsche-Afrika-Stiftung*

#### Diskussion

**Prinz Dr. Asfa-Wossen  
Asserate,**  
Autor und  
Kuratoriumsvorsitzender,  
*Deutsche-Afrika Stiftung*

**Prof. Belachew Gebrewold,**  
*MCI Management Center  
Innsbruck*

**Mehret Haile,**  
Consultant

#### Moderation

**Dr. Gerrit Kurtz,**  
Research Fellow,  
*DGAP*

## Die derzeitige Situation in Äthiopien

In ihrer Eingangsrede beschrieb **Dr. Uschi Eid** die Bedeutung Äthiopiens für den afrikanischen Kontinent und hob die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre hervor – den Friedensschluss des Landes mit Eritrea und die Reformen Abiys. Gleichzeitig betonte sie ihre Sorge angesichts des Konflikts zwischen der *TPLF* und der äthiopischen Armee sowie der außenpolitischen Herausforderungen, etwa die Konflikte mit Sudan und Ägypten. **Mehret Haile**, die lange Zeit in der Region Tigray gearbeitet hat, berichtete über die humanitäre Situation im Land, die sie als dramatisch und sich zuspitzend bezeichnete. Etwa 600.000 Menschen seien derzeit auf Lebensmittelhilfe angewiesen, der Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie medizinischer Versorgung sei schlecht. Auch seien Banken weitgehend geschlossen, und die Menschen hätten keinen Zugang zu Bargeld, was die Situation verschärfe, so **Haile**. Neben den politischen Auseinandersetzungen müsse das Land zusätzlich die Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie sowie die Heuschrecken-plage bewältigen. Genaue Informationen über die Situation in Tigray seien kaum zu erhalten, da die Region von der Außenwelt abgeschnitten sei. Internationale Organisationen dürften nur Hauptstraßen nutzen und könnten Menschen in ländlicheren Gebieten kaum erreichen.

## Die Suche nach Ursachen der Spaltungen in Äthiopien

In Hinblick auf den Konflikt zwischen der *TPLF* und der Regierung wurde über die Ursachen und Hintergründe dieses Konflikts diskutiert und der Fokus auf den ethnischen Föderalismus sowie die verschiedenen ethnischen Regionen gelegt. **Prof Belachew Gebrewold** sprach in diesem Zusammenhang von der für ihn zentralen und schon lange bestehenden Problematik – der Identitätsfrage Äthiopiens. Zwar habe sich das Land in der Vergangenheit gegen westliche Staaten durchgesetzt und sei als einziges afrikanisches Land nie kolonialisiert worden und agiere nach außen geschlossen. Nach innen habe es jedoch nie ein gemeinsames Narrativ gefunden, sondern sei durch verschiedene Extreme geprägt gewesen. In den 1970er-Jahren folgte der 800-jährigen Monarchie eine sozialistische Einparteiendiktatur, die das Land vereinheitlicht habe. Die Rebellenallianz *EPRDF*, die nach einem Bürgerkrieg an die Macht kam, führte einen ethnischen Föderalismus ein, der das Land entlang der größten Ethnien in neun Regionen aufteilte und mit dem Recht der Selbstbestimmung und territorialen Autonomie ausstattete. Dies scheiterte laut **Gebrewold** jedoch genauso wie der sozialistische Ansatz, da die *TPLF* die Allianz und somit die äthiopische Politik völlig dominiert habe. **Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate** bezeichnete den ethnischen Föderalismus Äthiopiens als Apartheid, welche die Menschen aufgrund ihrer Rassen definiere. Darin sah er die Wurzeln der aktuellen Konflikte und erklärte, dass es einen demokratischen anstelle eines ethnischen Föderalismus geben müsse, in dem das Volk der Souverän sei.

Im Ansatz Abiys und der Gründung der „Prosperity Party“ sah **Gebrewold** den Versuch, die Extreme der Vergangenheit zu überwinden. Dies brauche jedoch Zeit und führe zu Reibungen, was sich im aktuellen Konflikt zwischen der *TPLF* und der Regierung zeige.

## Die für Juni 2021 geplanten Wahlen

Nachdem die Wahlen im Jahr 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie verschoben worden waren, sollen sie nun im Juni stattfinden. Die *Oromo-Befreiungsfront (OLF)*, die zweitgrößte

Partei des Landes, habe bereits mitgeteilt, nicht antreten zu wollen, da Anführer der Partei inhaftiert und einige Büros geschlossen worden wären, erklärte **Gerrit Kurtz Gebrewold** war sich nicht sicher, ob es gelingen könne, die Wahlen im Juni durchzuführen, sah in dem Willen Abiys dazu aber ein wichtiges Signal der Zuversicht. Dennoch sei die Teilnahme der bedeutendsten Oppositionsparteien laut **Gebrewold** eine Voraussetzung für die Durchführung von Wahlen. Dazu wären jedoch zunächst Gespräche notwendig. Wie entscheidend ein politischer Dialog sei, unterstrich auch **Haile**. Sie erklärte aber zudem, dass Wahlen nicht die höchste Priorität haben sollten, sondern zunächst Frieden und Sicherheit im Land gewährleistet werden müssten.

Die Verschiebung der Wahlen im vorvergangenen Jahr identifizierte **Asfa-Wossen Asserate** als Auslöser des derzeitigen Konflikts. Er stellte zudem fest, wie wichtig die Region Tigray für das Land sei und dass es kein Äthiopien ohne Tigray geben könne. In diesem Zusammenhang betonte er auch, dass es sich bei den derzeitigen Auseinandersetzungen um einen Konflikt zwischen der Regierung und der *TPLF* handle - und nicht mit der Region Tigray an sich. **Asfa-Wossen Asserate** erklärte darüber hinaus, dass es noch keine echten demokratischen Wahlen in Äthiopien gegeben habe und auch die Wahlen 2015, bei denen die Regierungspartei mit 99 Prozent der Stimmen gewonnen habe, eine Farce gewesen seien. Mit Blick auf die im Sommer anstehenden Wahlen sei seiner Ansicht nach daher ein echter Wettbewerb zwischen allen Parteien essentiell. Darüber hinaus hielt er es für notwendig, internationale Wahlbeobachter hinzuzuziehen.

## Die Rolle Deutschlands

Deutschland hat im November 2019 eine Reformpartnerschaft mit Äthiopien vereinbart – eine vertiefte Form der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit reformorientierten afrikanischen Ländern im Rahmen der G20-Initiative „Compact with Africa“. DEU fördert Programme in den Kernthemen Ausbildung und nachhaltiges Wachstum für gute Jobs sowie die Initiative „Eine Welt ohne Hunger“. **Haile** betonte in diesem Zusammenhang, wie wichtig Äthiopien als Partnerland für Deutschland sei und unterstrich, dass die Entwicklungszusammenarbeit fortgesetzt werden sollte, besonders die Bereiche Landwirtschaft, Ernährung und Bildung. Dennoch müsse mehr Transparenz geschaffen werden und in größerem Umfang in Mikrounternehmen investiert werden, fügte **Haile** hinzu, weil eine höhere Beschäftigung zu mehr Stabilität führe. Laut **Asfa-Wossen Asserate** ist Entwicklungszusammenarbeit für den gesamten Kontinent essentiell, um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten; diese sollte jedoch an gewisse Bedingungen geknüpft sein.